



Die Geschichts-Enthusiasten Pascal Korn, Kevin Katz, Martin Brauhuber, Judith Stängle, Anna Pajdakovic, Hannah Kunz, Paulina Held und Lehrer Gabriel Stängle präsentieren stolz ihre historischen Funde. Foto: Guimouza

Realschüler im Bann der Geschichte

Wettbewerb | Die Gewinner des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten recherchieren zur NS-Zeit

Unter dem Motto »Krise – Umbruch – Aufbruch« beschäftigten sich Schüler der Christiane-Herzog-Realschule mit ihrer Heimat und förderten dabei Ungeheuerliches zutage.

■ Von Noureddine Guimouza

Nagold. Wo heute auf dem Nagolder Vorstadtplatz täglich hunderte geschäftige Fußgänger ihrem Treiben nachgehen, fuhren vor knapp 80 Jahren gerade die ersten VW-Modelle über die damals noch asphaltierte »Adolf-Hitler-

zu verschiedenen Archiven. Ihre Mühen zahlten sich aus. Denn neben Geldpreisen von bis zu 250 Euro, gewannen die Schüler ungeheuerliche Erkenntnisse über ihre Heimat.

Die alternative Stadtführung widmet sich düsteren Orten

Das große Mädels-Team bestehend aus Emily Braun, Olivia Hooge, Evelyn Latraider, Aline Till, Lea Schönmetzler, Lea Mijatovic, Alexia Cureteu, Afrora Kolgeci, Lucy Schmidle, Jada Danzler und den Gewinnerinnen Paulina Held, Hannah Kunz und Anna Pajdakovic wagte sich an ein unkonventionelles Projekt: Eine Stadtführung der etwas anderen Art.

»Eine Stadtführung zeigt normalerweise die schönsten Seiten einer Stadt. Wir wollten das Konzept umdrehen und die dunkelsten Seiten der Stadt aufzeigen«, erklärt Paulina Held. Anhand historischer Fotografien zeigt die Gruppe, wie das Stadtbild Nagolds noch während der NS-Zeit ausgesehen hat, und wo sich die Zentren der nationalistischen Ideologen befanden. So befand sich beispielsweise das Haus der NSDAP im Gebäude des »Alten Postamts« in der Leonhardstraße, und wo heute der Kleb ist, versammelten sich Nationalsozialisten, um

den inbrünstigen Reden ihrer Anführer zu lauschen. Auch nahm so manch unrühmliche Karriere in Nagold ihren Lauf. Beispielsweise lag 1930 der Vorsitz des ehemaligen Arbeitsamtes am Vorstadtplatz beim NSDAP-Funktionär Walter Stahlecker, welcher nur drei Jahre später stellvertretender Chef der Gestapo wurde. Eine Schlüsselfigur der Euthanasie war Eugen Stähle, der viele Jahre als Arzt in Nagold tätig war. Er trägt die Hauptverantwortung für die Ermordung von 10 654 geistig und körperlich behinderter Men-

schen. Hannah Kunz resümiert: »Ich hätte nie gedacht, dass jemand, der so mit Menschen umging, in Nagold gewohnt hat.« Die Stadtführung der Schülerinnen behandelt jedoch nicht nur Täter, sondern auch Opfer. Und auch Widerständler hat es in Nagold gegeben. So zum Beispiel Dekan Wilhelm Gumbel, der den Nazis widerspenstiges Verhalten auffiel und schließlich nach Stuttgart strafversetzt wurde, wo er heimlich mithilfe, verfolgte Juden in Pfarrhäusern zu verstecken.

Mit dem Maschinengewehr ins Bürgermeisteramt

Auch die umliegenden Ortschaften Nagolds konnten sich dem Griff des Nationalsozialismus nicht entziehen. Das Jungs-Team bestehend aus den Zehntklässlern Kevin Katz, Konrad Haizmann, Pascal Korn, Dominik Siwiec und Martin Brauhuber widmete sich der Geschichte Hochdorfs zu Zeiten des Nationalsozialismus. »Bei der Arbeit in den Archiven wurde uns schnell bewusst, dass uns mehr Stoff vorliegt, als in der Stadtchronik enthalten ist«, schreiben die Schüler in

der Einführung ihres Textes. Was sie herausfanden, könnte absurder kaum sein: Der damalige NSDAP-Funktionär und spätere Bürgermeister Eugen Vogt drängte seinen Vorgänger Ernst Pfeifle gewaltsam aus dem Amt, indem er zusammen mit rund 30 SA-Leuten ein MG vor dem Rathaus postierte und den damaligen Bürgermeister vor eine makabere Wahl stellte. Schließlich ließ Vogt Pfeifle unter einem Vorwand verhaften, um sich dessen Amtes zu bemächtigen. Hochdorfer Regime-Gegner mussten in den folgenden Jahren permanente Drangsalierungen über sich ergehen lassen. »Wir fanden es schade, dass von den 340 Seiten der Ortsgeschichte nicht einmal 20 von der Herrschaft der Nationalsozialisten erzählen«, resümiert Konrad Haizmann die Studien seines Teams.

Judith Stängle ist mit ihren 13 Jahren die jüngste unter den Nagolder Gewinnern des Geschichtswettbewerbs. Die Achtklässlerin ging der Ver-

gangenheit mit Hilfe des Tagebuches ihrer Urgroßmutter auf die Spur. Dies war nicht ganz einfach, denn die Memoiren ihrer Urgroßmutter sind in Sütterlinschrift verfasst. Bei der Dechiffrierung ging ihr daher ihr Vater zur Hand. So fand Judith heraus, dass – obwohl fast 80 Jahre zwischen ihr und ihrer Vorfahrin liegen – sie doch einige Gemeinsamkeiten mit ihrer Ahnin hat. Beispielsweise haben beide Frauen gelegentlich Probleme damit, morgens aus dem Bett zu kommen und lesen lieber noch ein wenig. Allerdings kann Judith, die kürzlich ihren Großvater verloren hat, auch die Trauer nachempfinden, die ihre damals 17-jährige Urgroßmutter gefühlt haben muss, als viele ihrer Freunde dem Krieg zum Opfer fielen.



Sie erreichen den Autor unter noureddine.guimouza@schwarzwaelder-bote.de

Anzeige

Im Immobilienverkauf gemeinsam erfolgreiche Wege gehen

GäuNeckar IMMOBILIEN

Tel. 07032 9489-0 · Mail info@gni-immobilien.de
www.gni-immobilien.de

Straße«. Das finsterste Kapitel der deutschen Geschichte ging auch an Nagold nicht spurlos vorbei.

Wie und wo genau die Herrschaft der Nationalsozialisten ihren Einfluss nahm, fanden einige Schüler der neunten und zehnten Klasse der Christiane-Herzog-Realschule im Zuge des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten heraus. Bei ihren intensiven Recherchen erhielten die Schüler Unterstützung durch den Geschichtslehrer Gabriel Stängle. Dieser stand seinen Schützlingen mit Recherchetipps und konstruktiver Kritik zur Seite. Auch unternahm die Gruppe gemeinsame Ausflüge



So sah der Vorstadtplatz in der NS-Zeit aus.

Nationalsozialisten halten eine Kundgebung im Kleb ab.

Fotos: Stadtarchiv